

Presse numeriert. 60 Exemplare 30 Mk.» Der Plan, die Blätter zu aquarellieren, wurde nicht ausgeführt. In der im Februar 1920 erschienenen Dada-Publikation «Die Schammade» heisst es in einer Anzeige der Mappe «...Die Blätter wurden im Auftrag der Stadt Köln gezeichnet. Es ist dies der erste Fall, in dem eine Stadtverwaltung als Auftraggeber eines dadaistischen Kunstwerkes dasteht.»

Als «Huldigung für Chirico» schafft Max Ernst «Fiat Modes...»: Bei einem Besuch in München mit Baargeld im September 1919 sieht er eine Ausstellung von Paul Klee in der Galerie Hans Goltz und entdeckt in der der Galerie angeschlossenen Buchhandlung mehrere Nummern der Zeitschrift «Valori plastici» mit reproduzierten Werken von de Chirico und Carrà. Gesichtslose, gliederpuppenartige Wesen in ausgestorbenen städtischen Strassen und Plätzen von traumhafter Räumlichkeit. Über den Eindruck der Zeichnungen de Chiricos schreibt er: «Ich glaubte, etwas wiederzuerkennen, was mir seit jeher vertraut gewesen war, so als ob etwas Altbekanntes einen ganzen Bereich der eigenen Traumwelt enthüllte, den man durch Einschalten einer Art Zensur nicht hatte sehen und verstehen wollen.» In der Buchhandlung erfährt er, dass Arp in Zürich wirkt, und sieht eine Reihe von Zürcher Dada-Publikationen. Unter anderen die letzten Zeitschriften-Nummern «Dada 4/5» und «391 No. 8» mit den mitmechanistischen Zeichnungen von Picabia geschmückten Titelblättern und eingestreuten «Dessins mécaniques». Max Ernst befand sich ja von 1914–1918 im Krieg und wusste nichts von den Aktivitäten der Dadas in Zürich.

Der Künstler schwelgt nun in einer unendlichen Traumwelt – bevölkert mit wenigen gesichtslosen, marionettenhaften Wesen – in mit geheimnisvollen Apparaturen, Maschinen und Instrumenten möblierten laboratoriumartigen Räumen, in phantastischen Architekturen mit steil verlaufenden, stürzenden Perspektiven. Raum und Zeit und sämtliche Grössenverhältnisse scheinen aufgehoben. Auf einem Blatt finden sich zwei Laternamagica-Darstellungen mit auf dem Kopf stehenden, puppenartigen Winzlingen und zwei an einem Flaschenzug hilflos hängenden Wesen. In die Komposition sind merkwürdige mathematische Formeln, Buchstaben, ironische

Sätze als figurative Elemente integriert. Sätze wie «Dada nobis valutamtam Pacis», «Finger weg von der hl. cunst», das sakrale Wort Kunst hier mit «c» geschrieben. Eigenartig sind auch die im Stein geschriebenen verschiedenartigen Signaturen: Die Blätter 1 und 5 signiert der Künstler mit «Ernst», auf Blatt 2 findet sich die Signatur «Dadam Ernst», die Blätter 3 und 6 tragen die Signatur «Max Ernst», und die Lithographien 4, 7 und 8 schliesslich sind mit «Dadamax Ernst» signiert.

Schliesslich ein Wort zur Widmung an Ilia Zdanévitch. Bei ihm handelt es sich um den 1894 in Tiflis geborenen und 1975 in Paris verstorbenen russischen Dichter, der später unter dem Namen Iliadz als grosser Buchgestalter und Buchkünstler bekannt wurde und dem wir neben neun illustrierten Werken von Picasso bedeutende illustrierte Bücher von Max Ernst wie «Maximiliana», eines der schönsten illustrierten Werke des Künstlers, ferner von Alberto Giacometti, Raoul Hausmann, Miró, Ribemont-Dessaigne, Leopold Survage, Jacques Villon u. a. verdanken. Im Jahr 1949 publizierte er eine vielbeachtete Anthologie von Lautgedichten unter dem Titel «Poésie de mots inconnus» mit Texten von Arp, Ball, Hausmann, Krutchenykh, Picasso, Schwitters, Tzara u. a. Das Werk enthält originalgraphische Illustrationen von Arp, Chagall, Alberto Giacometti, Gleizes, Hausmann, Léger, Matisse, Miró, Picasso, Wols u. a.

Die Lithographien von «Fiat Modes» sind in einer dünnen, schattenlosen Linie gezeichnet, in einer vom Künstler bewusst gewählten anonymen Handschrift. Als Ganzes handelt es sich bei «Fiat Modes» um ein handwerklich und künstlerisches Meisterwerk.

Hans Bolliger